

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 13. November 1985

Nr. 221 (5 099)

Prels 3 Kopeken

Das Werk beschleunigt sein Produktionstempo

Das Werk für Bergbau- und Grubenausrüstungen in Alma-Ata ist der jüngste Industriebetrieb der Republikhauptstadt. Im Juli war es zwei Jahre alt. Früher stand hier nur eine kleine Experimentierwerkstatt, eine Abteilung des Zentralen technologischen Projektbüros des Ministeriums für NE-Hüttenindustrie der Kasachischen SSR.

Allmählich vergrößerten sich die Kapazitäten der Abteilung, moderne Ausrüstungen wurden installiert, die Produktionstechnologie wurde modernisiert. Im Ergebnis bekam die Abteilung das Statut eines Werkes.

Heute sind Lade- und Abbauförderer, kleine Schmalspur-Transportfahrzeuge für Gruben die Haupterzeugnisse des Betriebs. Das Ziel des Betriebskollektivs ist es, nicht nur Versuchsmuster zu bauen, sondern moderne Technik für die Bergwerke Kasachstans in Serienproduktion zu liefern.

tscheslaw Grigorjew sagt über ihn: „Woldemar Gitt ist einer der besten Arbeiter unserer Abteilung. Karussellfahrer ist er bereits das zehnte Jahr. Man kann ihn mit Recht „Meister Goldene Hände“ nennen. Zur Zeit arbeitet er an einer sehr komplizierten Baugruppe für das selbstfahrende Aggregat SP-8A. Er hat bereits eine Konstruktion vervollkommen und mehrere Neuentwürfe für die Verbesserung der Fertigungsbearbeitung der Baugruppe eingebracht. Neben diesem geschickten und sachkundigen Meister sind solche Arbeitskollektive tätig wie der Schlosser Wladimir Frowow, der Schablonenmacher Wladimir Marschenko, der Innendreher Chan Gun Din, der Werkzeugschlosser Alexander Kornilow. Dank den Bemühungen dieses einheitlichen Kollektivs wurde die erste Hälfte des Programms der Entwicklung dieser Maschine vorfristig erfüllt.

Gegenwärtig modernisiert das Kollektiv das Modell des Versuchsexemplars des selbstfahrenden Aggregats SP-8A für das Abstützen der Abbaustollen, das die Arbeit der Bergleute bedeutend erleichtern wird.

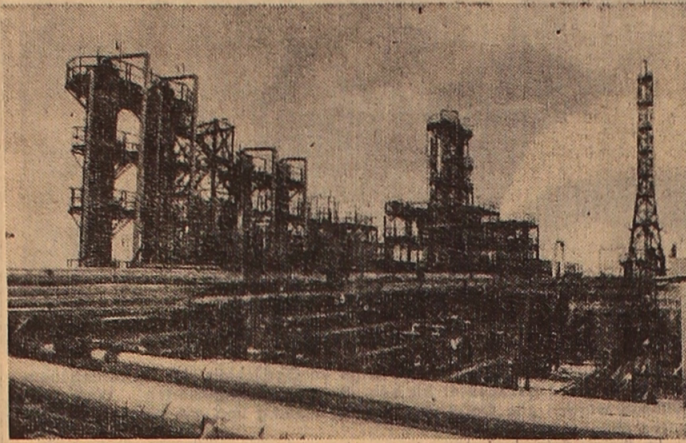
Die modernen Maschinen werden von Montagearbeitern, Schweißern, Drehern und Testfahrern gebaut und geprüft. Das sind wahre Meister ihres Berufs. Davon kann man sich überzeugen, wenn man auf die Wettbewerbstafel schaut, wo die Sieger im Produktionswettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU eingetragen sind. Zu ihnen gehören die Schweißbrigade Anatoli Gorin, die Montagearbeiterbrigade von Wladimir Sintschenko. Beide Brigaden sind aus der mechanischen Abteilung, die von Jakob Lindt geleitet wird. Jakob Lindt nennt Jewgeni Prokuda, Anatoli Kim, Iwan Pawlenko, Konstantin Schabajew, Dmitri Kusuba... Sie alle übernehmen erhöhte Verpflichtungen im Wettbewerb um ein würdiges Begehren des XXVII. Parteitags der KPdSU. Ihre Planaufträge für das erste Quartal 1986 wollen sie zum 23. Februar erfüllen.

In der Werkzeugabteilung arbeitet der Karussellfahrer höchster Qualifikation Woldemar Gitt. Der Produktionsleiter Wja-

schewski arbeitet schöpferisch an der Prüfung und Einführung dieser Maschine in die Produktion. Unter der Leitung des erfahrenen Ingenieurs Igor Gusew werden hier die technischen Daten der Maschinen und Anlagen für die Bergwerke überprüft.

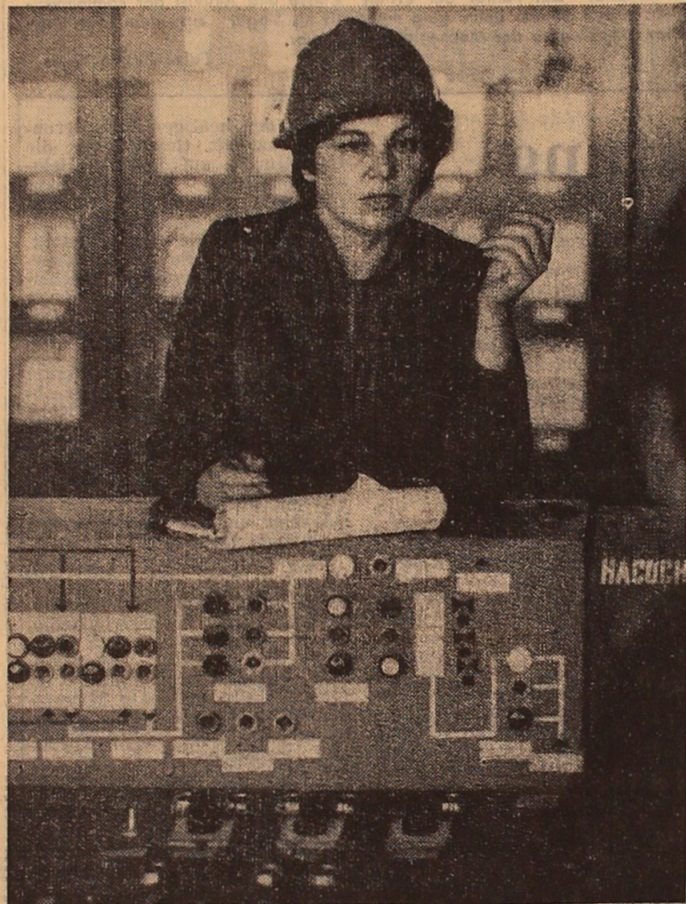
Jetzt arbeitet das Kollektiv der Abteilung an der Erprobung und Einführung des Lade- und Abbaufördergeräts PD-2B für Transportierung des Aufwulfs. Das Aggregat wird auf Bestellung des Kollektivs des Bergwerks Mirgalimsai des Polymetallkombinats Atschissai, Gebiet Tschimkent, getestet und produktionswirksam gemacht. Arbeitsleiter ist der junge Testingenieur, der Komsomolze Gennadi Miller. Zusammen mit ihm arbeiten seine Kollegen — die Ingenieure Technologen Marat Schachanow und Sabir Schaichutdinow, die Schlosser Boris Sherebenkow und Juri Timonin.

Das junge Werk für Bergbau- und Grubenausrüstungen beschleunigt sein Produktionstempo und erweitert seine Kapazitäten, tut alles, um die schwere Arbeit der Bergarbeiter zu erleichtern. Gegenwärtig bereitet das Betriebskollektiv Arbeitsgeschenke zum XXVII. Parteitags der KPdSU vor. Wladimir KULEMSIN



Bei der Lagerstätte Shanashol im Gebiet Aktjübinsk hat ein neuer Erdgasverarbeitungsbetrieb seine Arbeit aufgenommen. Hier passiert das Erdöl die Abscheider und gelangt, vom Erdgas gereinigt, in die zentrale Erdleitung.

Unsere Bilder: Die Abteilungen des neuen Betriebs; die Oberwärterin der Abscheideanlage Valentina Gudowa. Fotos: KasTAG



Ohne Wasser, merkt euch das...

Die mobile mechanisierte Kolonne Nr. 47 des Truists „Tschosowchowodstroi“ ist eine solide Baugorganisation im Gebiet Dshambul. Ihre Aufgabe ist, Wasserverteilerobjekte zu bauen und Neuland für die Agrarbetriebe des Rayons Tschu zu erschließen. Das Kollektiv der Kolonne Nr. 47 war wiederholt Sieger im sozialistischen Wettbewerb.

Die Bauleute wollen mit einem guten Produktionsvorlauf in das zwölfte Planjahr fünf treten. Über seine Erfolge berichtet **Heinrich HEINRICH**.

Unsere Kolonne hat bereits umfangreiche Arbeit bei der Bodenmelioration und dem Bau von wasserwirtschaftlichen Objekten geleistet. So haben wir in diesem Jahr den Meliorationsbau in den Agrarbetrieben des Rayons bedeutend erweitert und die Bewässerungsnetze umgebaut. Dadurch konnten 1 500 Hektar Bewässerungsflächen in landwirtschaftliche Nutzung genommen und 560 Hektar Altland neu eingewidmet werden. Insgesamt haben wir Bau- und Montagearbeiten im Werte von 3 515 000 Rubel geleistet.

Die Arbeitsproduktivität ist bei uns um 1,8 Prozent angestiegen, auch die Arbeitsqualität hat sich verbessert. Durch Vervollkommnung der Brigadeauftragsmethode haben wir in diesem Jahr 85 000 Rubel Reingewinn erwirtschaftet gegenüber den geplanten 75 000 Rubel.

Unsere Bulldozerbrigade erfüllt ständig ihre Produktionsaufgaben zu 132 bis 135 Prozent. Auf unserem Arbeitskalender steht jetzt Juli 1986.

Erfreulich ist, daß die Sowchose „Lenin“, „Belbassar“ und „Drushba“ auf Flächen, die von uns Wasser bekommen haben, 320 bis 350 Dezitonnen Zuckerrüben und ebensoviel Grünmais für Silagefutter je Hektar ernten. Das ist ein gewichtiger Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms. Der Kalinin-Kolchos hat in diesem Jahr seinen Plan beim Getreideverkauf erfüllt.

Gegenwärtig beenden wir die Bodeneinrichtung in den Sowchosen „Nowotroizki“ und „Dshambul“ sowie im Kolchos „Aktjube“. Zuerst bauten wir einen 25 Kilometer langen betonierten Kanal, über den das Wasser auf ein 755 Hektar großes Feld gelangt. Auf Lehm- und Salzböden brachten wir Drainagebohrungen nieder und wuschen die Salzböden durch. Der größere Teil dieser Arbeit ist bereits vollendet. Auch hierher zieht sich ein neuer zehn Kilometer langer betonierter Kanal.

In den vergangenen vier Planjahren haben wir etwa 5 000 Hektar neuingerichteter Bewässerungsflächen Agrarbetrieben übergeben, die Zehtausende Tonnen zusätzlicher landwirtschaftlicher Erzeugnisse ergaben.

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Beratung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fand eine Beratung der Leiter der Ministerien und der Verwaltungsoberorgane des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik statt, auf der Fragen der Viehzucht und die Aufgaben bei der erfolgreichen Durchführung der Viehüberwinterung im Sinne der Forderungen des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol „Über den sozialistischen Unionswettbewerb um eine erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung, um die Vergrößerung der Produktion und des Aufkaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1985/86“ erörtert wurden.

Auf der Beratung sprach das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der betonte, daß die organisierte Durchführung der Viehüberwinterung eine Gewähr für die weitere erfolgreiche Entwicklung dieses wichtigsten Zweiges der Landwirtschaft ist. Die Sowchose und Kolchose der Republik haben bedeutend mehr Grob- und Saffutter als in den vorhergehenden Jahren bereitgestellt, sich rechtzeitig für die Stallhaltung vorbereitet und das gesellschaftseigene Vieh dazu organisiert übergeführt. All das hat es ermöglicht, in den ersten Monaten der Viehüberwinterung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres bedeutend die Produktion von Milch und Eiern zu vergrößern, die Milchleistung der Kühe und die Gewichtszunahmen zu heben sowie die Erhaltung der Tiere zu verbessern.

Indessen werden in einigen Gebieten gleich vom Anfang der Viehüberwinterung an Unorganisiertheit und Fahrlässigkeit zugelassen. In einigen Tierfarmen, insbesondere in den entlegenen Abteilungen, ist das Futter bis jetzt noch nicht herbeigefahren worden, nicht überall ist dessen Aufbereitung organisiert, nicht immer wird die technologische Disziplin befolgt. Infolgedessen ist in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Dshambul, Ostkasachstan und Gurjew die Milchproduktion, und in den Gebieten Aktjübinsk, Dsh es k a s g a n, Dshambul, Kustanal, Nordkasach-

stan, Semipalatinsk, Mangyschlag, Uralsk und Alma-Ata — die Fleischproduktion gesunken, die Eierproduktion ist in den Gebieten Aktjübinsk, Ostkasachstan, Gurjew, Dshambul, Kustanal, Pawlodar und Nordkasachstan zurückgegangen. Im Oktober sind die Viehverluste in den Sowchosen und Kolchosen der Gebiete Tschimkent, Ksyl-Orda, Uralsk und einigen anderen gestiegen. Mancherorts ist eine große Anzahl Futterküchen außer Betrieb und deren Leistung ist nur gering.

Die Aufgabe besteht darin, in aller nächster Zeit die Mängel bei der Organisation der Stallhaltung der Tiere zu beseitigen, al lerorts die Viehmast zu organisieren, die Fütterung der Milchherde zu verbessern und die Tierleistungen zu heben.

Es ist notwendig, die organisatorische und politische Arbeit allerorts zu verstärken, sie unmittelbar auf den Viehfarmen zu konzentrieren, eine aktive Teilnahme aller Werktätigen am sozialistischen Unionswettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU für die erfolgreiche Durchführung der Viehüberwinterung, für die unbedingte Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen bei der Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse zu sichern. Zwischen den Kollektiven der wettwerbenden Landwirtschaftsbetriebe und Farmen sind häufig gegenseitige Kontrollaktionen zu veranstalten, die Effektivität aller bewährten Formen der massenpolitischen und Erziehungsarbeit ist zu verstärken, regelmäßig sind Tage der Viehzüchter durchzuführen.

In jedem Landwirtschaftsbetrieb, auf jeder Farm und in jeder Brigade ist die Bewegung um den Ausstoß der größtmöglichen Produktionsmenge zu entfalten, der Aufwand an Arbeitskräften, Futter und anderen materiell-technischen Ressourcen zu reduzieren, die Erkenntnisse der Wissenschaft, die fortschrittlichen Erfahrungen, die intensiven Produktionsmethoden, die progressiven Formen der Arbeitsorganisation und Stimulierung, die wirtschaftliche Rechnungsführung und der Brigadeauftrag sind aktiver einzuführen. Gegen beliebige Fälle von Mißwirtschaft und Verschwendung

muß entschieden angekämpft werden.

Besondere Aufmerksamkeit ist der Erhaltung und effektiven Nutzung der bestehenden Futterressourcen und der Gewährleistung einer störungsfreien Arbeit der Futterabteilungen zu schenken, damit das ganze Grob-, Saffutter und Futtermittel nur in zubereiteter Form verfüttert wird.

Große Hilfe zur Gewährleistung einer zuverlässigen technischen Betreuung der Farmen, zur rechtzeitigen Verarbeitung der Produktion zur Vergrößerung der Lieferungen vollwertiger Futtermittel und Futterzusatzmittel, zur Versorgung mit Elektroenergie müssen die Kollektive der Betriebe der Goskomselchostehnika, des Ministeriums für Fleisch- und Milchindustrie, des Ministeriums für Erfassung, weiterer Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane der Republik erweisen.

Eine besondere Rolle kommt den Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganen zu. Sie sind berufen, mehr Sorge um die Befriedigung der vordringlichen Belange der Viehzüchter, um die Schaffung der ihnen nötigen Produktions- und Lebensbedingungen zu bekunden.

Die Mitarbeiter des Gesundheitswesens, des Dienstleistungswesens, der Kultur, des Post- und Fernmeldewesens, der Konsumgenossenschaften und des Handels müssen ihren Platz bei der Betreuung der Viehzüchter umreißen.

Bei der Analyse der Sachlage in der Viehzucht, verwies Genosse D. A. Kunajew auf die ersichtlichen Mängel bei der Reproduktion der Herde, bei der Erhaltung des gesellschaftseigenen Viehbestands, bei der Organisation der veterinärmedizinischen Betreuung der Farmen. Im Sinne der Forderungen des ZK der KPdSU ist es notwendig, die Leitung des Wirtschaftszweiges von Grund auf zu verbessern. Ein besonderes Gewicht ist dabei auf die Intensivierung der Entwicklung zu legen. Durch die Festigung der Futterbasis und Verbesserung der Zuchtarbeit haben die Mitarbeiter der Viehzucht die Qualitätskennziffern des Wirtschaftszweiges, die Melk- und Mehrerträge sowie das Liefergewicht rapide zu steigern und ent-

schieden gegen das Günstbleiben der Kühe, die Aufzucht- und anderen unproduktiven Viehverluste zu kämpfen.

Zugleich wurde die Bedeutung der weiteren Vergrößerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen ackerbaulichen Erzeugnissen in den Nebenwirtschaften der Industriebetriebe sowie der Vergrößerung des Aufkaufs von Produktionsüberschüssen bei der Bevölkerung hervorgehoben.

Die Parteilorganisationen sind berufen, tägliche und effektive Kontrolle über den Verlauf der Viehüberwinterung auszuüben, die Verantwortung der Leiter und Spezialisten für die Entwicklung der gesellschaftseigenen Viehzucht und für die Festigung der Arbeitsdisziplin an jedem Produktionsabschnitt zu erhöhen. Es ist die Pflicht der Kommunisten, ihren Einfluß auf die Massen stets zu verstärken, die Farmarbeiter zum Erzielen hoher Arbeitskennziffern anzuspornen, ihre Bemühungen auf die erfolgreiche Realisierung des Lebensmittelprogramms und auf eine würdige Ehrung des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XXVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans zu lenken.

Die Viehüberwinterung ist eine Angelegenheit des ganzen Volkes. Es ist die Pflicht eines jeden Kollektivs der Industrie-, Verkehrs-, Energie- und Baubetriebe, an der erfolgreichen Durchführung dieser wichtigsten Landwirtschaftskampagne aktiv teilzunehmen. Es ist die Aufgabe der Massenmedien, der mündlichen Propaganda und der Sichtwerbung, den Verlauf der Viehüberwinterung fortwährend und allseitig zu beleuchten, die öffentliche Führung des Wettbewerbs zu gewährleisten, die besten Arbeitserfahrungen der Viehzüchter markant aufzuzeigen, prinzipiengetreu und sachlich Mängel und Unterlassungen aufzudecken.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans A. P. Rybnikow, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR T. B. Kuppajew, verantwortliche Mitarbeiter des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Kasachischen SSR sowie die Chefs von Massenmedien.

Eine neue Etappe der Zusammenarbeit

„Kannst dir vorstellen“, entrüstete sich meine bekannte Rentnerin, „Sascha K., einer unserer leistungsstärksten Schüler, will nicht in der 9. Klasse lernen und bewirbt sich an der neuen Berufsschule der Zwirnfabrik? Nee, das kann ich nicht begreifen...“

Das kann ich nicht begreifen... Eine typische Einstellung, die sich allmählich eingebürgert hatte.

Leider sind heute noch viele Eltern im Bann dieser schon veralteten Vorstellungen. Sie betrachten die Berufsschule als eine Abschreckung für ihre Kinder, die die allgemeinbildende Schule dorthin abzuschicken bestrebt ist.

Solche Einstellungen sind von der Zeit überholt, und das hat seinen konkreten Niederschlag gefunden in den Beschlüssen der KPdSU über die grundlegende Reform des gesamten sowjetischen Bildungssystems. Die Tendenz der weiteren Entwicklung ist klar und eindeutig: Schule und Berufsschule sind Glieder einer Kette, mit deren Hilfe wir das entscheidende Problem unserer Zeit — die Verbindung der umfassenden, fundamentalen Ausbildung mit der gründlichen Meisterung konkreter Arbeitsberufe sowie die allseitige Vorbereitung der heranwachsenden Generation für das selbständige Leben und die aktive, gewissenhafte Arbeit in der Volkswirtschaft — lösen werden. Jeder junge Sowjetbürger soll nicht nur das Zeugnis der Mittelschulbildung, sondern auch den Facharbeiterbrief erhalten. Das ist die Forderung des Tages.

Allgemeinbildende Schule und Berufsschule müssen ihre weiteren Beziehungen im Geiste dieser Forderungen aufbauen. Heute genügen die sogenannten „Tage der offenen Türen“ und „Dekaden der Berufsberatung“ nicht mehr. Diese Beziehungen müssen systematisch, zielgerichtet und auf einer pädagogisch und methodisch begründeten Grundlage entwickelt werden.

Ich erinnere mich da an Arvid Schwarz, Direktor der Mittelschule im Dorf Peschkowka, Gebiet Kustanai. Schon damals vor etwa 5-6 Jahren, hatte er mit der örtlichen landwirtschaftlichen Berufsschule Beziehungen aufgebaut, die darauf abzielten, die beiden Lehranstalten einander näherzubringen, daß viele Jungen und Mädchen nach der achten Klasse den Beruf des Mechanikers, Maschinenmelkers bzw. Kraftfahrers erlernen wollten. Beide Lehranstalten führten die gesamte Erziehungsarbeit, darunter natürlich auch die Berufsberatung, nach einem gemeinsamen Plan durch. Hier gab es und gibt es auch heute mehrere Zirkel des technischen Schöpfertums, regelmäßig werden gemeinsame Sitzungen des Pädagogikrates und wissenschaftlich-praktische Konferenzen über grundlegende Probleme des Unterrichts und der Erziehung, Sportwettkämpfe und Leierkunstfestive durchgeführt. Für die Schüler von Peschkowka war und ist die Berufsschule kein Abschreckungsmittel, sondern die nächste Etappe zu einem konkreten Beruf, in dem sie der Gesellschaft nützlich sein können.

Wie sind die Perspektiven der weiteren Entwicklung der Wechselbeziehungen allgemeinbildende Mittelschule — Berufsschule? Darauf

gibt Alexander Dmitrijewitsch Borodin, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für technische Berufsbildung im Ministerrat der Kasachischen SSR, Antwort:

„Es gibt heute Dutzende Beispiele der effektiven Zusammenarbeit dieser beiden Systeme — die Mittelschulen von Pawlodar und die Berufsschule Nr. 8 des Traktorenwerkes; die Schulen des Rayons Amangeldy im Gebiet Turgai mit der Berufsschule des Traktorbetriebs, der Agrar-Industrie-Vereinigung; die Schulen von Stepnogorsk und die Berufsschule des Staatlichen Kugellagerwerkes im Gebiet Zelinograd und viele andere.“

Im laufenden Jahr bekamen 6 000 Jungen und Mädchen ihre Berufsausbildung an der Basis der Berufsschulen. Diese Zusammenarbeit halten wir für sehr wichtig und werden das Netz solcher Berufsschulen weitgehend entfalten, die Qualität der Arbeitserziehung der Schüler kontinuierlich steigern.

Perspektivisch ist unseres Erachtens auch eine solche neue Form der Berufsorientierung wie die Veranstaltung von Wettbewerben der Berufsmasterschaft der Schüler, Berufsschüler und junger Arbeiter der Trägerbetriebe. Reiche Erfahrungen in dieser Arbeit hat man bereits in den Berufsschulen Nr. 20 und 32, in den Lehr- und Produktionskombinaten des Sowjetski- und des Oktjabrski-Stadtbereichs von Karaganda und des Truists „Karagandaul“ gesammelt.

Immer mehr Schüler leisten ihr Produktionspraktikum in den Werkstätten der Berufsschulen; wir erforschen die Möglichkeiten für die berufliche Weiterbildung der Schüler für Werkunterricht.“

Wie wir sehen, sind die Perspektiven der weiteren Entwicklung der effektiven Zusammenarbeit der zwei wichtigsten Kettenglieder der Volksbildung wirklich vielversprechend und umfassend. Daher hat die Berufsschule heute in ihrer Entwicklung eine neue höhere Stufe erreicht und kann der allgemeinbildenden Schule effektive, allseitige Hilfe leisten. Letztere, sowie die Trägerbetriebe sind berufen, diese Initiative zu unterstützen, um erfolgreich hochqualifizierte, weitsichtige Facharbeiter für die Volkswirtschaft auszubilden. Die schöpferische Zusammenarbeit der allgemeinbildenden und der Berufsschule, die unter den Bedingungen der von der Partei vorgenommenen Reform des Bildungswesens sind die entscheidende Voraussetzung der erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe.

Im Entwurf des neuen Programms der Kommunistischen Partei der Sowjetunion heißt es unter anderem: „Im Einklang mit den Anforderungen des wissenschaftlich-technischen und des sozialen Fortschritts wird das System der Fach- und Hochschulbildung eine weitere Entwicklung erfahren. Es muß präzise und rechtzeitig auf die Bedürfnisse der Produktion, der Wissenschaft und Kultur reagieren, den Bedarf der Volkswirtschaft an Fachleuten sichern, die eine hohe berufliche Qualifikation mit politisch-ideologischer Reife sowie organisatorischen und Leitungsfähigkeiten verbinden.“

Helmut HEIDEBRECHT

Auf das Vierfache mehr geleistet

Mit hohen Produktionskennziffern gehen die Kartoffelbauer der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung „Priwotchny“ dem bevorstehenden Parteitags entgegen. Sie haben 21 230 Dezitonnen Kartoffeln bei einem Jahresplan von 5 000 Dezitonnen verkauft. Das Sortieren der eingebrachten Knollen dauert fort, und in den Lagern werden noch Kartoffeln einlaufen.

Friedrich SCHREIBER, Gebiet Semipalatinsk

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

Dienstleistungen für die Viehzüchter

Im Kolchos „Krasny Pachar“ des Rayons Moskowski wurde ein ländlicher Sozial- und Dienstleistungskomplex, der größte in Kirgisien, seiner Bestimmung übergeben. Er wurde neben dem Viehzüchtereinkomplex gemäß einem Auftrag erbaut, den die Wähler ihrem Volksdeputierten erteilt hatten. Jetzt werden die Farmarbeiter vollständig mit Dienstleistungen versorgt.

Den Melkern und Tierpflegern stehen ein komfortables Gemeinschaftsheim, eine Sanitätsstelle, ein Haus für Dienstleistungen, ein Handelssentrum, eine Bibliothek, ein Filmvorführraum, eine Betriebsküche und andere Einrichtungen zur Verfügung, die in einer für die Farmarbeiter geeigneten Zeit geöffnet haben. Um die Farm rascher zu erreichen, wurde den Viehzüchtern ein Bus zugewiesen.

und ärztliche Betreuung der Arbeiter der nomadischen Viehwirtschaft wurde wesentlich verbessert. Auf die entlegensten Standorte der Schäfer, Jähzüchter und Pferdehirten mit ihren Herden kommen regelmäßig fahrbare Verkaufsstellen, Abnahmestellen der Dienstleistungshäuser, Brigaden von Ärzten und Kulturschaffenden. Oft werden dazu nicht nur Kraftfahrzeuge, sondern auch Flugzeuge und Hubschrauber genutzt.

Turkmenische SSR

Bautechnik im Einsatz

Zur Arbeit unter den komplizierten Bedingungen der Karakum-Wüste ist die Bautechnik bestimmt, deren Produktion im experimentellen Reparaturbetrieb „60 Jahre UdSSR“ von Tschardshou aufgenommen worden ist. Nach einer Änderung der Konstruktion der Raupenschlepper T 130 hat man hier begonnen, auf sie Krane mit einer Tragfähigkeit von 10 Tonnen zu montieren. Die neuen Maschinen, für die die Wanderdünen kein Hindernis sind, werden die Arbeit der Bauschaffenden bedeutend erleichtern sowie das Tempo der Errichtung von Bewässerungssystemen und anderen Wasserbauobjekten in der Wüste beschleunigen.

Der neue Abschnitt befindet sich in der Abteilung für Baggereparatur, wo es einen für die Montagearbeiten notwendigen Brückenkrane gibt. Zur Brigade der Maschinenbauer gehören Mitarbeiter, die infolge der im Be-

trieb durchgeführten Attestierung und Rationalisierung der Arbeitsplätze freigesetzt worden sind.

Die ersten Muster der Schlepper-Krane wurden an die Erbauer des Karakumkanals „W. I. Lenin“ abgefertigt.

Moldauische SSR

Eignungsprüfung hat geholfen

Das Kollektiv des Werks „Moldawakabel“ von Bendery hat seinen Fünfjahrplan um einen Monat früher erfüllt als in den sozialistischen Verpflichtungen vorgesehen war. Den Erfolg verknüpft man hier mit der Eignungsprüfung und Rationalisierung der Arbeitsplätze.

In den Produktionsabteilungen wurde zwecks Erläuterung der Ziele und Aufgaben der Eignungsprüfung große Arbeit geleistet. In jeder Abteilung wurden Kommissionen gebildet, die die Vorschläge, gezielt auf die Bessergestaltung der Arbeitsplätze, entgegennahmen. So ermöglichte es die Realisierung schon eines einzigen Vorschlags in der Brigade des Kommunisten W. Bakalin die Bedienungsgebiete zu erweitern und Zwischenarbeitsgänge zu liquidieren. Die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Viele Beschäftigte, die manuelle Arbeiten ausführten, haben nun neue Berufe gemeistert.

Den Spezialisten des Betriebs kamen ihre Kollegen aus dem Unionsforschungsinstitut für Kabelindustrie zu Hilfe, die Entwürfe der Modernisierung technologischer Vorgänge entwickelten.

Schwerpunkt: Lebensmittelprogramm

Dem Parteitag entgegen XXVII

Die Sorge um die künftige Ernte — vorrangige Aufgabe eines jeden Tages

Einleitung zum Thema

Die Qualität ist ausschlaggebend

Die heiße Zeit der Erntebereitstellung ist vorüber. Doch die Bauern und Landarbeiter können sich auch jetzt keine Rast gönnen. Es gilt, die Grundlage für die künftige Ernte zu legen. Und da dienen die aufgespeicherten Erfahrungen als zuverlässige Stütze, man muß sie nur gründlich analysieren und auswerten.

Die wichtigste Schlussfolgerung, die die Getreidezüchter Kasachstans aus der zurückliegenden Ernte gezogen haben, ist folgende: Der Intensivtechnologie muß mehr Platz eingeräumt werden, denn die nach diesem Verfahren bearbeiteten Felder ergaben höhere Erträge. Das bestätigt auch das Beispiel der Musterbetriebe unserer Republik. Zu ihnen zählen unter anderem der Sowchos „Urumkalski“ im Gebiet Koktschetaw, der Sowchos „Karaganinski“ im Gebiet Nordkasachstan und der Krasnojarski im Gebiet Kustanai. Im „Urum-

kasalski“ wurde das Getreide beispielsweise auf 5 600 Hektar „intensiv“ angebaut. Auf dieser Fläche wurde im Vergleich zu früher doppelt soviel Mineraldünger gestreut. Der zusätzliche Mittelaufwand machte sich bezahlt: Von den Reibrachfeldern wurden bis 28 Dezitonnen Korn je Hektar erhalten. Eine einmalige Leistung für den Agrarbetrieb.

In diesem Planjahr wurde der Weizen in der Republik bekanntlich auf 4,6 Millionen Hektar nach der Intensivmethode angebaut. Im nächsten Jahr soll diese Zahl um eine Million Hektar anwachsen. Das verlangt von den Ackerbauern vollen Kräfteinsatz und ständige Suche nach inneren Reserven. Die wichtigste von ihnen liegt in der Steigerung der Qualität der Feldarbeiten zur Vorbereitung der nächsten Ernte. Qualität — das ist die Lösung, ja der Sinn ihrer Tätigkeit. Im Sowchos



Die diesjährige Ernte wird für lange im Gedächtnis der Getreidebauern im Powlodar Irtyschgebiet bleiben. Trotz der komplizierten Witterverhältnisse wurden alle Getreideschläge rechtzeitig und mit minimalen Verlusten abgeerntet.

Im Rayon Schischerbakty, einem der wichtigsten Getreiderayons des Gebiets, führte im Laufe der ganzen Erntezeit der Kolchos „Wladimir Ilitsch“ dazu, in großem Maße die durchdachte und exakt organisierte Tätigkeit des Ernte- und Transportkomplexes bei. Dieses Kollektiv erfüllte erfolgreich seine Verpflichtungen und überbot um 50 Prozent die Planleistung im Verkauf von Getreide an den Staat.

Im Bild: Der Fahrer der ersten Klasse und Aktivist der kommunistischen Arbeit Johann Behm ging mehrmals als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb der Mechanisatoren hervor. Foto: Jürgen Witte

Für eine vollgewichtige Ähre

Das Schneegestöber hatte bereits in der Nacht begonnen, und am Morgen war schon in einer Entfernung von wenigen Metern nichts als ein Schneeschleier zu sehen. Aber Wassili Alexejenko, Chefagronom der Zelinograd Produktionsvereinigung für Geflügelzucht, hatte gute Stimmung. Seine Freude erklärte er ganz einfach: Wenn viel Schnee fällt, wird die Ernte reich sein. Und das freut immer Herz und Seele des Getreidebauern.

Das Schneegestöber hatte bereits in der Nacht begonnen, und am Morgen war schon in einer Entfernung von wenigen Metern nichts als ein Schneeschleier zu sehen. Aber Wassili Alexejenko, Chefagronom der Zelinograd Produktionsvereinigung für Geflügelzucht, hatte gute Stimmung. Seine Freude erklärte er ganz einfach: Wenn viel Schnee fällt, wird die Ernte reich sein. Und das freut immer Herz und Seele des Getreidebauern.

„In diesem Jahr hatte Ihre Vereinigung eine vortreffliche Ernte erzielt. Nach dem Hektarertrag belegte sie den ersten Platz im Gebiet Zelinograd.“ „Ja, im vergangenen Herbst ernteten wir 22,6 Dezitonnen Korn je Hektar. Das ist die höchste Leistung in diesem Planjahr. Dadurch konnten wir 18 551 Tonnen Getreide an den Staat liefern, was 225 Prozent Jahresplanerfüllung bedeutet. Davon waren 14 400 Tonnen Saatgut. Das ist sowohl für den Staat als auch für den Betrieb vorteilhaft.“

„Wie sind die Ergebnisse des Planjahres bei der Getreideproduktion?“ „Die Ergebnisse sind, offen gesagt, beeindruckend. Besonders gut war das letzte Jahr. Die diesjährige reiche Ernte ermöglichte es uns, die Rückstände der früheren vier Jahre zu decken und insgesamt 6,7 Jahresaufgaben im Getreideverkauf zu erfüllen.“ „Was ist die Grundlage dieses Erfolgs, und wie wollen Sie ihn festigen?“

Sie besteht in der strikten Erfüllung des bodenschonenden Ackerbausystems und in der Anwendung der Intensivtechnologie. Unsere Devise ist: Alle notwendigen Arbeiten in optimalen Fristen und in bester Qualität zu erfüllen. Das betrifft sowohl die Aussaat als auch die Bearbeitung der Brache, die Ernte, den Herbstacker und die Bearbeitung des Saatguts.

„Unser Getreidefeld ist verhältnismäßig nicht groß — insgesamt 8 560 Hektar davon bearbeiteten wir nach der Intensivtechnologie. Der Effekt könnte noch größer sein, wenn die Regen früher niedergegangen wären.“ Für das ganze Getreidefeld ist nur eine Brigade als Herr zuständig — die von Stanislaw Kalita. Ihre ständige Zusammensetzung ist nicht groß — insgesamt 16 Personen. Das sind erfahrene Getreidebauern wie Woldemar Schuldiss, Saini Wachitow, Nasib Askarow, Johann Dreml, Valeri Waikum. Natürlich werden sie mit solch einem großen Arbeitsumfang nicht allein fertig. Daher ziehen wir dazu Mechanisatoren aus anderen Produktionsbereichen der Vereinigung heran. Aber auch diese Menschen sind mit ganzer Seele bei der Sache, denn sie sind ja immer an der Aussaat oder an der Ernte beteiligt. Zu ihnen gehört auch der Ankerwickler und Isolierer Heinrich Lier. Ihm wurde ein Schlepper zugewiesen, den er im Frühjahr bei der Aussaat und im Herbst beim Schwarzkern steuert. Sein Partner ist der Fahrer Alexander Hätzl. Alexander nimmt außerdem als Mährescherfahrer an der Erntebereitstellung teil.

„Worin bestehen die Geheimnisse der hohen Ernterträge? Was ist für die Getreidebauern bei ihrem Verhalten zum Boden, zu ihren Pflichten kennzeichnend?“ „Das Wichtigste habe ich bereits genannt. Wir tun außerdem noch manches, das andere nicht tun. Und ich glaube, daß sie dadurch nur verlieren.“ „Wollen wir dieses „manche“ entschlüsseln. Vor allem wird die Herbstfurchung auf der ganzen Anbaufläche gezogen. Außerdem: Bereits in diesem Herbst hat man hier die Brache für die Ernte 1987 bearbeitet. Der Boden wird mit Tieflockern 25 bis 27 Zentimeter tief bearbeitet. Dadurch wird die Durchfeuchtung

des Bodens bis zu 40 Zentimeter gewährleistet, was einen großen Feuchtigkeitsspeicher sichert. Es wird ein doppelter Effekt erzielt — man spart Zeit im nächsten Frühjahr, und im Boden wird mehr Feuchtigkeit angehäuft.“ Die Ackerbauern der Vereinigung haben sich von der Anwendung der Eggen BIG-3 losgesagt. Die Böden sind hier schwer, lehmig. Man probierte diese Eggen zum Beispiel im Jahre 1982 auf 2 500 Hektaren und hatte — dadurch den Nachteil — im nächsten Jahr war die Ernte geringer. Dort, wo man die BIG-3 eingesetzt hatte, war viel Wasser weggeflossen. Die Schlussfolgerung: Man soll unter beliebigen Verhältnissen Tieflockerer anwenden. Nur wenn der Herbst trocken ist, kann man die BIG-3 zum Zerkleinern der Erdblocken einsetzen. Die Feuchtigkeitsspeichererfüllung ist die Schlüsselfrage. Auch im Winter ist sie aktuell. Deshalb schenkt man der Schneeanhäufung große Aufmerksamkeit. Die Wälder werden in zwei bis drei Meter Entfernung gezogen.

„Und noch eine Regel gilt hier. Bereits fünfzehn Jahre lang wendet man hier keine Schälplüge bei der Bearbeitung des Bodens vor der Aussaat an. Sie wurden von den Grubbern KPE-3/8 abgelöst. Die Schälplüge trocken den Boden aus. Warum werden andere Betriebe sie noch an? Die Schälplüge haben eine breitere Greifweite, und die Leistung der Grubber KPE-3/8 ist geringer. Aber die Qualität der Bearbeitung ist besser, und der Boden trocknet nicht so stark aus.“ Ein großer Effekt wurde in diesem Jahr auch dadurch erzielt, daß man auf 1 700 Hektar Herbizide gegen den Flughafer angewandt. Man streute das Herbizid Avadex auf den Gräben und Niederungen der Felder. Auch 1 369 Tonnen Mineraldünger wurden eingebracht.

In der Geflügelzuchtvereinigung hat man die Ergebnisse der Arbeit nach der Intensivtechnologie ausgewertet. Die besten Methoden werden ihre weitere Anwendung erfahren. Zum Beispiel hat man sich hier von Düngergestreuen mit dem Saatgut zugleich losgesagt, teilte uns der Arbeitsgruppenleiter Woldemar Schuldis mit. Man bringt sie vorher ein. Dadurch konnte die Verstopfung der Säagegäte und somit auch den Säillstände aus diesem Grunde vermieden werden. Die Erfahrungen helfen auch Mängel aufdecken. Die eine Lehre ist die, daß man noch besser mit dem organischen Dünger arbeiten muß. Dort, wo davon genügend gestreut wurde, ergab jeder Hektar bis 30 Dezitonnen Korn. Im Betrieb hat man jetzt eine Maschine für die Reinigung dieses Düngers gebaut. In den nächsten Jahren wird man die örtlichen Düngemittel im Sommer ausstreuen — der Effekt wird größer sein.

Jetzt ist die Vorbereitung der künftigen Ernte in vollem Gange. Von den 45 Mähreschern (sechs davon sind neue Maschinen) sind 26 bereits repariert. Im Dezember werden alle 45 einsatzbereit sein. Die Reparatur der Schlepper ist auch in vollem Gange. Die Qualität der Reparatur ist hoch, sagt der Leiter der Reparaturwerkstatt Anatoli Jurjew. Hier gilt die unverletzliche Regel — an der Reparatur des Mähreschers nimmt der Kombifahrer teil, der ihn während der Ernte gesteuert hat. Er kennt ja die Mängel am besten.

Die nötige Menge Saatgut erster Klasse ist vorhanden. Gegenwärtig wird es gereinigt, um es auf höchste Saatkondition zu bringen. Sobald es die Schneedecke ermöglicht, werden die Schneepflüge auf die Felder kommen. Kurzum, im Betrieb sorgt man für die künftige Ernte und tut alles, damit die Ähre vollgewichtig wird.

Konrad LUFT
Gebiet Zelinograd

Ziel: Steigerung der Hektarleistung

Der Rayon Nurinski gehört mit zu den größten Getreideproduzenten im Gebiet Karaganda. Im laufenden Planjahr haben seine Agrarbetriebe bereits 81 900 Tonnen hochwertiges Korn an den Staat geliefert. Den größten Anteil daran haben die Sowchoses „Uroschajny“, „Put Lenina“, „Tschernigowski“, „Industrialny“ und „Enthusiast“. Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse konnten die Bauern aus „Uroschajny“ diesmal 9,2 Dezitonnen Getreide je Hektar ernten, was den Rayondurchschnitt bedeutend übertrifft.

Planjahr soll die Fläche auf insgesamt 9 000 Hektar gebracht werden. Die Mineraldünger, auf unserem Chemisierungspunkt gereinigt und im Frühjahr mit Saatgut gemischt, — werden gleich beim Drillen eingebracht.

Auch für das Saatgut wird zeitig gesorgt. So haben wir bereits 2 853 Tonnen hochwertiges Saatgut eingeschüttet. Es wird bearbeitet und auf den entsprechenden Aussaatstandard gebracht.

Nun ist das Getreide der Ernte 85 bereits unter Dach und Fach gebracht. Zugleich mit seiner Bergung wurde das Fundament für die künftige Ernte gelegt. Den Mährescherfahrern folgten die Pflüger, Tonangebend beim Herbststurz waren die Mechanisatoren der Sowchoses „Uroschajny“, „Amanaukski“ und „Tschernigowski“. Sie haben ihre Planaufgaben in diesem Punkt erfüllt, setzten die Arbeit aber fort. Große Beachtung gilt in den Landwirtschaftsbetrieben des Rayons auch der Samenbearbeitung, der Reparatur der Technik und der effektiveren Nutzung von Mineraldüngern.

Hohen Wert legen wir auf die 500 Hektar bewässerter Flächen. Hier werden zur Zeit das Bewässerungsnetz überholt und örtliche Dünger eingeführt.

Gegenwärtig sind bei uns zwei mechanisierte Trupps der Fruchtbarkeit im Einsatz. Der eine befördert den Stallung auf die Felder der ersten und zweiten Brigaden, der andere — auf die Felder der übrigen zwei Kollektive. Letztere gehören zum Bestand der dritten Abteilung, wo sich der bewässerte Abschnitt befindet. Beide Trupps leisten Aktivistenarbeit und überbieten stets ihre Tagessolls vielfach.

Unser Korrespondent Alfred FUNK befragte einige Produktionsleiter danach, wie in ihren Betrieben die künftige Ernte vorbereitet wird.

Hochbetrieb herrscht auch in der Reparaturwerkstatt. Es sind bereits acht Mährescher und vier Traktoren instand gesetzt worden. Demnächst werden weitere sieben Mährescher und sechs Traktoren nach der „Verjüngungskur“ der Reparaturabteilung verlassen.

Wir verfügen über vollwertiges Saatgut, das derzeit aufbereitend wird. Die Mechanisatoren beschleunigen die Reparatur der Mährescher und Traktoren, damit diese termingerecht bei der Schneeanhäufung eingesetzt werden können.

Alexander PRIMENKO, Direktor des Sowchos „Uroschajny“: Unser Hauptaugenmerk gilt der Getreideproduktion, ist doch die Entwicklung unserer Viehwirtschaft damit aufs engste verbunden. Daher sind wir bemüht, alles Notwendige zu tun, um die Hektarleistung kontinuierlich zu steigern. Was haben wir dazu schon geleistet? Die Herbstfurchung wurde auf 8 420 Hektar gezogen. Spitzenleistungen erzielten dabei die Traktoristen Woldemar Fast, Viktor Dilmann, Viktor Herdt, Heinrich Horn und

Valeri Kon. Sie erfüllten ihr Tagessoll meist mit 170 und mehr Prozent bei guter Qualität. Mit jedem Jahr führen wir dem Boden mehr und mehr Mineral- und organische Dünger bei. So ist der Plan zur Beförderung von örtlichem Dünger nicht nur erfüllt, sondern auch überboten worden. Bisher sind über 11 000 Tonnen örtlicher Dünger untergebracht. Die größte Düngermenge entfällt auf die Felder, wo der Weizen nach Intensivtechnologie angebaut wird. Es sind etwa 5 000 Hektar. Im kommenden

Mit einem Wort, wir bemühen uns, das Fundament der künftigen Ernte fest zu fügen.

Konstantin POLETAJEW, Leiter der Rayonverwaltung Landwirtschaft: In sämtlichen Agrarbetrieben des Rayons wird bei der Vorbereitung der Ernte 86

Termingerechte Überholung sichert Erfolg

Eines der wichtigsten Elemente der Intensivtechnologie des Getreidebaus ist der effektive Einsatz von Technik und in erster Linie — von Traktoren und Mähreschern. Dies setzt seinerseits deren termin- und qualitäts-gerechte Überholung voraus. Im Rayon Dershawinsk wird dieser Arbeit, die letztendlich den Erfolg bei der Ernte mitbestimmt, unablässige Beachtung geschenkt. Die hiesigen Mechanisatoren haben als erste im Gebiet mit der Mährescherreparatur begonnen.

„Schon seit zwei Jahren läuft die Reparatur bei uns nach dem Fließband- und Baugruppenverfahren“, sagt der Chefingenieur der Rayonverwaltung Landwirtschaft Nikolai Smeik. Seine Vorgehensweise besteht darin, daß die verschlissenen Baugruppen durch neue ersetzt werden. Das beschleunigt die Reparatur und steigert die Produktivität der Arbeit der Reparaturwerker.“

Auch der gut organisierte Leistungsvergleich gehört mit zu den Hebeln der Effektivitätssteigerung. Dessen Teilnehmer und Sieger werden materiell und moralisch stimuliert. So bekommt beispielsweise ein Mechanisator, der seinen Mährescher in nur 15 Tagen überholt hat, das Recht auf zusätzlich 500 Kilogramm Getreide. Beispielhaft gestaltet sich der Wettbewerb bei der Reparatur der Technik in den Sowchoses „Kostytschew“, „Wall-

chanow“, „Lwowski“, und im Technikumsowchos „Gastello“. Die Leiter dieser Agrarbetriebe haben es vermocht, die Interessiertheit der Werktätigen für das Endresultat ihrer Arbeit zu erhöhen. Auch im laufenden Herbst sind diese Agrarbetriebe bei der Reparatur der Technik den anderen voraus. Sie haben sogar ein beträchtliches Planplus zu verzeichnen. Nichtsdestoweniger könnten die Ergebnisse bei der Überholung der Technik im Rayon höher sein, gäbe es da nicht einige Probleme. Eines davon ist dieses: In den Betrieben, die ihren Nachbarn bei der Getreideernte unter die Arme greifen, wurden die Reparaturtermine notgedrungen um 20 Tage verzögert. Dennoch sind die Reparaturarbeiter hier entschlossen, im vierten Quartal, wie versprochen, 335 Mährescher instand zu machen. Besorgniserregend ist aber das Fehlen einiger Ersatzteile. Dabei hat es noch vor einem Jahr in diesem Punkt keine Probleme gegeben, was darauf schließen läßt, daß die Rayon- und die Gebietsvereinigung „Selchostekhnika“ damals ihre Partnerpflichten vorbildlicher erfüllen.



Die Hauptaufgabe der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Kasschlosmechanisazija“ ist die Erhöhung der Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion. Im Laufe der elften Planperiode wurden hier etwa 200 Modelle neuer Maschinen entwickelt und hergestellt. Darunter gibt es viel Geräte, die für die Pflege und Ernte der Getreidekulturen bestimmt sind.

Im Bild: Im Versuchswerk der Vereinigung ist die Komplexbrigade von Iwan Litwinenko gut bekannt. Die Mitglieder des Kollektivs Nikolai Bulajew, Nikolai Schuschakow, Alexander Melnikow und der Brigadier selbst sind Meister hoher Qualifikation. Sie bauen die Landtechnik von Morgen.

Foto: Jürgen Witte

Die Steigerung der Ertragsfähigkeit jedes Hektars ist für die Getreidebauern des Sowchos „Priretschenski“, Gebiet Koktschetaw, ein Arbeitsprogramm auf lange Sicht, denn sie setzen im Ackerbau einen ganzen Komplex fortschrittlicher Methoden, Erfahrungen und agrotechnischer Maßnahmen im Ackerbau voraus. Und dies erfolgt nicht auf Anhieb. Der Boden verlangt tagtägliche, mühselige Arbeit. Nur dann lohnt er die Mühen der Landbauern.

„Das Neue an diesem Verfahren ist vor allem, daß es an uns Getreidebauern höhere Ansprüche stellt“, sagt der Brigadeführer. „Mit dem Boden muß wirtschaftlich und umsichtig umgegangen werden.“ Denn es liegt absolut klar auf der Hand: Um vom Getreidefeld mehr zu bekommen, genügt gute Arbeit schlecht-

hin noch nicht. Er muß zunächst so manches in Genüge erhalten, in erster Linie organische und Mineraldünger sowie eine vortreffliche, fachkundige Ackerpflege. Das gleiche erfordert ja auch die Intensivtechnologie.“ Die Mineraldünger, die unsere Chemielieferanten den Landarbeitern in letzter Zeit in zunehmenden Mengen zufließen und die moderne Technik machen es möglich, den Getreidebau nach der Intensivtechnologie zu führen. Dabei spielen die Chemisierung und technische Neuausrüstung der Landwirtschaft eine überaus wichtige Rolle.

„Bereits in diesem Jahr haben wir das Getreide auf nahezu 3 000 Hektar nach der Intensivtechnologie angebaut. Die 700 Tonnen Düngemittel, — so viel hatten wir noch nie erhalten —, wurden vor und während der Aussaat in den Boden gebracht.“

„Das Neue an diesem Verfahren ist vor allem, daß es an uns Getreidebauern höhere Ansprüche stellt“, sagt der Brigadeführer. „Mit dem Boden muß wirtschaftlich und umsichtig umgegangen werden.“ Denn es liegt absolut klar auf der Hand: Um vom Getreidefeld mehr zu bekommen, genügt gute Arbeit schlecht-

lich keine Schlampererei. Für die hiesigen Bauern ist dies keine Entdeckung; Tragen sie doch seit mehreren Jahren den Titel „Kollektiv hoher Ackerbaukultur.“ Höhere Effektivität im Getreidebau kann heute nur auf der Grundlage der Intensivtechnologie erreicht werden. Auch dies ist für die Werktätigen des „Priretschenski“ keine Offenbarung, denn sie arbeiten in dieser Richtung schon das zweite Jahr. Den Anfang machte die zweite Feldbaubrigade von Johann Buchmann.

„Bereits in diesem Jahr haben wir das Getreide auf nahezu 3 000 Hektar nach der Intensivtechnologie angebaut. Die 700 Tonnen Düngemittel, — so viel hatten wir noch nie erhalten —, wurden vor und während der Aussaat in den Boden gebracht.“

erzählt Jessimbek Machmetow, Parteisekretär des Sowchos und Diplomagronom. Die darauf folgende fachkundige Saatpflege und Befolgung aller agrotechnischer Vorschriften haben gute Früchte gebracht. Besonders erfreulich sind die Leistungen der zweiten Feldbaubrigade.“

„Ich würde sie eher als beschelnden bezeichnen“, fällt ihm Johann Buchmann ins Wort, „denn der Boden zahlt nur so viel zurück, wie ihm gegeben worden ist. Ich wiederhole: Um mehr zu erhalten, müssen wir dem Boden mehr zuführen. In diesem Jahr waren es schon mehr Düngemittel, aber noch immer nicht ausreichend. Im Frühjahr wurde nur Saatgut erster Klasse untergebracht, aber auch hier gibt es noch Möglichkeiten. Eine weitere Reserve sind die Unkrautbekämpfung, die vorschrittsmäßigen Saatfolgen und die rationelle Nutzung der Brache. Ihr wichtiges Wort muß da auch unsere Industrie mitsprechen. Es mangelt bisher an hocheffektiven Düngergestreuen und Anhängergestößen für die K 700 und T-150-Schlepper, an Malskombis und weitgreifender Mähteknik.“ Die Bauern und Landarbeiter aus dem „Priretschenski“ haben die diesjährige Getreideernte rechtzeitig und in hoher Qualität abgeschlossen. Dabei haben sich wieder solche namhaften Getreidebauern und Kombifahrer verdient gemacht wie Ernst Altenhof, Friedrich Merker, Wolde mar Halle, Heinrich Schmidt, Bruno Merker und Wladimir Syromjaschko. Die Arbeitsgruppe von Ernst Altenhof hat täglich über 200 Tonnen Korn gedroschen. Auch die Kartoffel- und die Maisernte sind gut ausgefallen. Dabei hat sich die Intensivtechnologie ebenfalls gut bewährt.

Robert FRANZ,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

„Technoimport“ baut auf Kooperation

SOFIA. Die Außenhandelsorganisation „Technoimport“ hat in den 25 Jahren ihres Bestehens mehr als 1000 Großobjekte in Bulgarien und in 75 anderen Ländern gebaut. Sie vereint zehn Maschinenbaukombinate, eine Reihe von Forschungs-, Projektierungs- und Konstruktionsinstituten

und befaßt sich mit der Aus- und Einfuhr von Komplexobjekten, Lizenzen, Know-hows, Technologien, Spezialmaschinen und Ausrüstungen. Das gesamte technische Potential Bulgariens sowie die Zusammenarbeit mit 500 Partnern aus vielen Ländern nutzend, konnte „Technoimport“ allein in den letzten fünf Jahren

das Ausfuhrvolumen auf mehr als das Dreifache vergrößern. „In der letzten Zeit bedienen wir uns einer Reihe progressiver Formen der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit“, sagt der Generaldirektor von „Technoimport“ Manuil Kletman. „Das ist vor allem die Kooperation der Industrie und die Gründung verschiedener Gesellschaften. Zusammen mit den Außenhandelsvereinigungen der UdSSR und der anderen RGW-Mitgliedsländer beteiligen wir uns am Bau von Großobjekten in Drittländern.“

Einsparung von Energieressourcen

BERLIN. Hochwertige Hüttenausrüstungen bei minimalem Aufwand von Energie- und Rohstoffen herstellen — so lautet eine der Hauptaufgaben, die von den Fachleuten des Schwermetallwerks in Magdeburg erfüllt werden. „Ernst Thälmann“ in Magdeburg erfolgreich gelöst wird. Die Ergebnisse dieses Betriebs sind nicht nur in der DDR gut bekannt. Viele Hüttenbetriebe der RGW-Mitgliedsländer sind mit seinen Walzwerken und leistungsstarken Schmiedepressen ausgerüstet.

Zu Ehren der PDAK

PJONGJANG. Dank dem kürzlich in Betrieb genommenen Buntmetallwerk „13. Oktober“ in Hädschu wird sich der Produktionsausstoß der Hüttenindustrie in Korea vergrößern. Die Werkstätten der Republik widmeten dieses Ereignis dem 40. Jahrestag der Gründung der Partei der Arbeit Koreas. Das ist ein moderner Großkomplex, der mehrere Dutzende Wirtschaftsobjekte — Abteilungen und Lagerräume — vereint. Seine Schöpfer waren bestrebt, die jüngsten Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts maximal zu nutzen.

Im Betrieb werden weitgehend die automatisierten Taktstraßen und die Fernsteuerung der Produktionsprozesse genutzt. Große Sorge wird um die Gesundheit der Werktätigen des Werks bekundet: Spezialanlagen verhindern die Konzentrierung schädlicher Gas- und Staubbilgemische. Die Inbetriebnahme dieses Werks ist nur einer der vielen Arbeitssiege, die in Volskorea im sozialistischen Aufbau in den letzten Jahren errungen worden sind. Ihre erste Produktion haben unlängst auch die Grube „26. August“ die Maschinenfabrik von Sondos, und die Reagenzienfabrik in Sunchon geliefert.

Die Entspannung wiederherstellen

Die meisten Teilnehmer der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa fordern die Bestätigung und Konkretisierung des Prinzips der Nichtanwendung von Gewalt als verbindliche Verhaltensnorm von Staaten. Der Leiter der sowjetischen Delegation und Sonderbotschafter O. Gryniewski wies in seiner Rede darauf hin, daß eine Übereinkunft über diese Schlüsselfrage eine überaus wichtige vertrauensbildende Maßnahme wäre, die sich auf Wiederherstellung der Entspannung und eine radikale Gesundung des internationalen politischen Klimas richtet. Eben diesem Ziel entspreche der Vorschlag der sozialistischen Länder zu einem Vertrag über die gegenseitige Nichtanwendung von militärischer Gewalt.

US-Position bleibt unverändert...

Der Sonderberater des USA-Präsidenten über Probleme der Rüstungskontrolle, Paul Nitze, der im Washingtoner Klub der Auslandskorrespondenten sprach, erklärte: „Obwohl Präsident Reagan alle Möglichkeiten für eine gerechte und kontrollierte Reduzierung bestehender Nukleararsenale prüfen will, bleibt die bisherige Position der USA unverändert.“

Nitze hob besonders hervor, daß die Vereinigten Staaten ihre Hauptaufgabe bei den Verhandlungen mit der Sowjetunion darin sehen, „irgendeinen Weg für die Zusammenarbeit in der Frage auszuarbeiten, wie die defensiven, Rüstungen in den Bestand der Streitkräfte beider Seiten aufgenommen werden könnten.“ Der Berater des Präsidenten verhehlte nicht, daß die USA-Administration unter den „defensiven Rüstungen“ eine breit angelegte weltumspannende Raketenabwehr versteht, die vom sowjetisch-amerikanischen Vertrag über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme unmissverständlich verboten wurde, und andere Angriffswaffensysteme im Erdraumbereich.

Auch hier verfocht Nitze praktisch die unsinnige Propagandathese der USA-Administration „zur Abrüstung über die vorherige Aufstockung der Rüstungen durch die Vereinigten Staaten“. Die „etappenweise Reduzierung der Arsenale, die gleichzeitig etwas vergrößert werden“, nannte der Berater des Präsidenten ein Element der amerikanischen Vorschläge. Wie aus konkreten Berechnungen Nitzes hervorgeht, muß eben die Sowjetunion „etappenweise Reduzierungen“ der strategischen Rüstungen vornehmen, wobei den Vereinigten Staaten das Recht zusteht, „die gleichzeitige Vergrößerung“.

Washington offeriert harte Limits für die langgestreckten interkontinentalen ballistischen Raketen, also für die Systeme, die die Basis des Verteidigungsschildes der Sowjetunion bilden. Nach dem amerikanischen Szenario sollten eben diese Systeme denkbar radikal reduziert werden. Zugleich werden keine adäquat harten Restriktionen für die U-Boot-gestützten ballistischen Raketen angeboten — also in einem Bereich, wo die Vereinigten Staaten ein Übergewicht besitzen. Washington lehnt ein gemeinsames Limit für ballistische Raketen, schwere Bomber und luftgestützte Marschflugkörper ab, wie das unter anderem im SALT-II-Vertrag vorgesehen war. Und zu einer Reduzierung luftgestützter Marschflugkörper und strategischer Bomber ist Washington erst dann bereit, wenn sich die Sowjetunion vorher mit der einseitigen und kostspieligen Auflösung ihrer strategischen Streitkräfte einverstanden erklärt hätte.

Die Reagan-Administration weigert sich den Ausführungen Nitzes zufolge, auch die Tatsache zu berücksichtigen, daß die amerikanischen vorgeschobenen Waffen in Europa für die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder strategisch sind. Auf dem Gebiet der nuklearen Mittelstreckenwaffen bleibe die „bisherige Position der USA bei den Verhandlungen unverändert“, bekannte Nitze, Washington schlägt in diesem Bereich die etwas modifizierte „Zwischenvariante“ vor, die die nuklearen Rüstungen der europäischen NATO-Länder nicht einbezieht. Die Vereinigten Staaten behalten danach ihren Vorteil in der Anflugzeit ihrer Bodenraketen mittlerer Reichweite bis zu wichtigen Objekten auf dem Territorium der anderen Seite. Washington schlägt der Sowjetunion vor, ihre Raketen im asiatischen Teil des Landes ohne jegliche Beschränkungen für die amerikanischen nuklearen Streitkräfte im Fernen Osten zu reduzieren.

Nitze rechnet absolut grundlos fast alle sowjetischen Rüstungen der Kategorie „destabilisierend“ zu und verlangt, davon ausgehend, deren radikale Reduzierung. Zugleich schlägt er vor, die gegenwärtige Nuklearmacht der USA, die angeblich der Festigung der Stabilität dient, praktisch unberührt zu lassen.

Die Vorschläge der USA zu Nuklear- und Weltraumwaffen kann man zumindest in der Form, in der sie von Paul Nitze unterbreitet wurden, keineswegs fair nennen. Selbst dann nicht, wenn man seiner Phantasie die Zügel schießen läßt.

Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Das Kollektiv dieses Betriebs arbeitet beharrlich an der Erweiterung seines Produktionsprogramms und an der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse. Die hohe Arbeitsproduktivität und Betriebszuverlässigkeit wird von Mikrocomputern gewährleistet, die die Arbeit verschiedener Aggregate kontrollieren.

Ohne Überbelastung

BUDAPEST. Das Elektronenrechenzentrum, das die Arbeit der Verkehrsmittel in der ungarischen Stadt Szeged leitet, ermöglicht es, viel Kraftstoff zu sparen und die Betreuung der Bevölkerung zu verbessern. Der von einem Computer aufgestellte optimale Verkehrsplan hilft, dem Entstehen von „Verkehrsstaus“ in den Straßen der Stadt vorzubeugen, den Verkehrskomfort zu erhöhen und die Aufwandskosten der Transportbetriebe von Szeged bedeutend zu reduzieren.

Wie die Praxis zeigte, half die Einführung des automatisierten Leitungssystems diese um fast 15 Prozent herabzusetzen.

Größtes Interesse für das Genfer Gipfeltreffen

Bis zum Beginn des sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens bleibt noch eine Woche, doch nach Genf kommen bereits Hunderte von Journalisten aus allen Ländern der Welt. Über den Gipfel werden voraussichtlich über drei Tausend Vertreter der Massenmedien berichten.

Roger Dafflon, Mitglied des Verwaltungsrates von Genf, betonte in einem TASS-Gespräch, das andauernde Wettrüsten bedrohe die Sicherheit aller Länder. Besonders empfindlich seien aber dafür die Völker Europas, eines Kontinents, der zwei Weltkriege erlebt habe. Eben deshalb bewegten das bevorstehende Gipfeltreffen und seine möglichen Ergebnisse die ganze europäische Öffentlichkeit so tief. „Ich bin froh, daß Genf, eine Stadt, mit der nicht wenig wichtiger historischer Ereignisse verbunden sind, als Tagungsort ausgewählt wurde. Ich hoffe, daß das Treffen trotz aller Schwierigkeiten Ausgangspunkt für die Gesundung der internationalen Lage sein wird. Wie alle Menschen der Welt erwarten die Einwohner von Genf von ihm konkrete und positive Ergebnisse zugunsten des Friedens.“

Der Abgeordnete des großen Rates des Kantons Genf Jean Spielmann, Stellvertreter der Generalsekretär der Schweizerischen Partei der Arbeit, erklärte gegenüber TASS, gerade die Einstellung des nuklearen Wettrüstens und die Verhinderung seiner Ausdehnung in den Welt-

raum müßten den Hauptstand der Diskussion bilden. Die jüngsten Vorschläge der Sowjetunion in diesen Fragen hätten das Bewußtsein der Menschen aufs stärkste beeinflusst und sie in dem Glauben bestärkt, daß der Ausweg aus der Sackgasse gefunden werden kann. Zugleich hätten sie die wachsende Isolation vor Augen geführt, in die Washington seine Politik führe. Die Abrüstung könne kein einschritiger Prozeß sein, positive Schritte bedürfen der gegenseitigen Beziehung, und in dieser Beziehung werde das bevorstehende Treffen höchstbedeutend sein.

Zionistischer Provokationsakt

Die amerikanischen und israelischen Zionisten haben eine schamacholle Provokation gegen die UNO unternommen. Sie hatten vom UNO-Sekretariat die Erlaubnis für die Abhaltung im UNO-Hauptquartier eines „Seminars“ angeblich im Rahmen des 40-jährigen Jubiläums der Vereinten Nationen erschwanden, veranstalteten aber in Wirklichkeit ein politisches Treffen, bei dem wüste Angriffe sowohl auf die UNO als auch die meisten deren Mitgliedsländer unternommen. Das unmittelbare Ziel dieser Provokation war die Diskreditierung der vor zehn Jahren von der Vollversammlung verabschiedeten Resolution, in der die internationale Gemeinschaft den Zionismus als eine Form des Rassismus bezeichnete. An diesem Akt beteiligte sich aufs aktivste Washington, das zu dieser Veranstaltung eine ganze Gruppe hoher Vertreter der Administration und des Kongresses schickte. Auch der USA-Präsident blieb der Veranstaltung nicht fern. In einer Botschaft an die „Konferenz“ drohte er, aus der Geschichte der UNO die Washington und Tel Aviv mitleidige Resolution der UNO-Vollversammlung zu „entfernen“.

Offen und realistisch

UNESCO-Generalsekretär Amadou Mahtar M'bow hat alle Versuche, die UNESCO einer „Politikalisierung“ zu beschuldigen, als unrichtig bezeichnet. Auf einer Pressekonferenz in Sofia erklärte er, die Lage in der Welt sei heute außerordentlich kompliziert. Deshalb sei es nur natürlich, daß sich dies auf die Erörterung verschiedener Probleme während der Generalkonferenz der UNESCO, auf die gesamte Tätigkeit der Organisation auswirke.

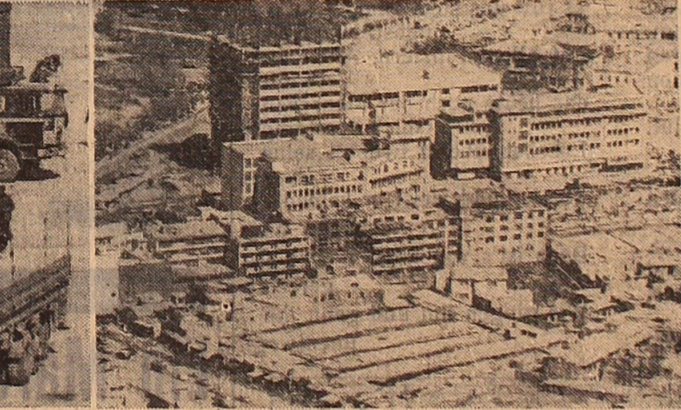
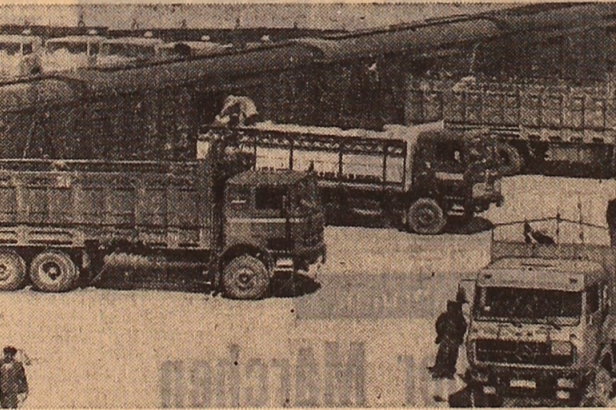
Der UNESCO-Generalsekretär begrüßte Offenheit und Realismus, die die Diskussion auf der Konferenz prägte. Amadou Mahtar M'bow hob hervor, daß die „Haltung aller Mitgliedsländer auf der Tagung in Sofia die Lebensfähigkeit der UNESCO bestätigte.“ Der Präsident der Konferenz in Sofia Nikolai Todorow, stellte der Pressekonferenz fest, dieses Forum werde in die Geschichte der UNESCO als Beispiel für Weitsicht, für Scharfsinn und Weisheit eingehen.

Das Interesse für das Treffen ist gewaltig. Als bekannt wurde, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, und USA-Präsident R. Reagan am 19. und 20. November im Genf zusammenkommen, begrüßte die ganze Weltöffentlichkeit diesen Beschluß. Sie verbindet damit ihre Hoffnungen auf Entspannung, auf wirksame Schritte zur Festigung des Friedens und zur Erlösung der Menschheit von der Last des Wettrüstens und von der Gefahr eines Kernwaffenkrieges. Solche Hoffnungen äußerten auch Vertreter politischer und öffentlicher Kreise der Schweiz und in Genf ansässiger internationaler Organisationen.

Der Abgeordnete des großen Rates des Kantons Genf Jean Spielmann, Stellvertreter der Generalsekretär der Schweizerischen Partei der Arbeit, erklärte gegenüber TASS, gerade die Einstellung des nuklearen Wettrüstens und die Verhinderung seiner Ausdehnung in den Welt-

raum müßten den Hauptstand der Diskussion bilden. Die jüngsten Vorschläge der Sowjetunion in diesen Fragen hätten das Bewußtsein der Menschen aufs stärkste beeinflusst und sie in dem Glauben bestärkt, daß der Ausweg aus der Sackgasse gefunden werden kann. Zugleich hätten sie die wachsende Isolation vor Augen geführt, in die Washington seine Politik führe. Die Abrüstung könne kein einschritiger Prozeß sein, positive Schritte bedürfen der gegenseitigen Beziehung, und in dieser Beziehung werde das bevorstehende Treffen höchstbedeutend sein.

Der Generalsekretär der UNO-Abteilung in Genf Erik Sky, Stellvertreter der Generalsekretär der UNO, erklärte in Genf auf einer Feststimmung zum 40-jährigen Jubiläum der UNO, die Haltung von Massenvernichtungswaffen könne niemandem die Sicherheit garantieren. Selbst wenn ideologische Differenzen und divergierende Interessen zwischen Staaten diese daran hinderten, in allen Punkten Übereinstimmung zu erzielen, müsse man sich auf das eine einigen — wie soll eine weltweite Katastrophe verhindert werden. In einem TASS-Gespräch betonte Erik Sky, im Falle eines günstigen Ausgangs würde das sowjetisch-amerikanische Treffen im Genf die ganze internationale Lage wohltuend beeinflussen.



Die meisten UNO-Mitglieder stellen sich die Frage, wie das Sekretariat der Vereinten Nationen ein solches Treffen unter dem Dach der UNO, das praktisch gegen die Effektivität der Organisation der Vereinten Nationen selbst und gegen ihre Beschlüsse auftrat, gestatten konnte.

Das afghanische Volk führt unter Bedingungen des nicht endenden wollenden unerkämpften Krieges, entfacht durch die Kräfte des Imperialismus und der Reaktion, einen beharrlichen Kampf um sein Recht, das Leben nach eigener Wahl aufzubauen.

Die afghanischen Werktätigen erzielen gute Leistungen beim friedlichen Aufbau. Allmählich kommt die Volkswirtschaft in Gang, der staatliche Sektor erstrahlt. Konsequenz wird der Kurs auf die Entwicklung des nationalen Bildungswesens und des Gesundheitsschutzes verwirklicht.

Unsere Bilder: Diese junge afghanische Familie schaut zuversichtlich in ihr Morgen.

Umschlagarbeiten im Hafen Haikaton. Hier werden der größte Teil des sowjetisch-afghanischen Warenumsatzes sowie Güter aus europäischen Ländern behandelt.

eine Ansicht der afghanischen Hauptstadt Kabul. Fotos: TASS

In wenigen Zeilen

PARIS. Der Dialog zwischen Frankreich und der Sowjetunion ist unerlässlich, hat der französische Außenminister Roland Dumas in einem Interview für die Zeitschrift „Politique internationale“ erklärt. „Dieser Dialog ist notwendig, weil unsere Länder Großmächte sind, die an der Regelung aller Probleme interessiert sind, von denen das Gleichgewicht in der Welt, vor allem bei der Gewährleistung des Friedens, abhängt. Obendrein liegt sie beide auf dem eurasischen Kontinent.“ Deshalb ist ihr Streben, einander besser zu verstehen, berechtigt, natürlich und vernünftig.

PJONGJANG. Die Haltung der Koreanischen Demokratischen Volksrepublik zum Beitritt des Landes zu den Vereinten Nationen ist klar und unverändert: Korea muß in der UNO nur als ein einheitlicher Staat repräsentiert werden. Das wird in einer in Pjongjang veröffentlichten Erklärung des Komitees für friedliche Wiedervereinigung der Heimat festgestellt.

Die Frage des UNO-Beitritts, so im Dokument, hängt unmittelbar mit dem Problem der Wiedervereinigung Koreas zusammen. Sowohl separater als auch gleichzeitiger Beitritt der KDVR und Südkoreas werde die Wiedervereinigung des Landes keineswegs fördern.

DARESSALAM. Die Ergebnisse der in Tansania durchgeführten Präsidentenwahlen sind in Daressalam bekanntgegeben worden. Der einzige Kandidat — der von der Partei der Revolution Tansania nominierte Ali Hassan Mwinyi — konnte mehr als 92 Prozent der Stimmen auf sich vereinen. Er wird Julius Nyerere im Präsidentenamts abgelösen.

NEW YORK. Die Regierung Zyprens hat scharfen Protest gegen das Eindringen von Flugzeugen der türkischen Luftstreitkräfte in den zyprischen Luftraum erhoben. Die Flugzeuge verletzten am 5. November dreimal die Luftgrenze der Insel. Vorgehen ist eine weitere grobe Verletzung der Souveränität und territorialen Integrität der Republik. Es stehe im Gegensatz auch zu den Zypern-Resolutionen der Vollversammlung und des Sicherheitsrats der UNO und zeugten davon, daß die Türkei die Normen und Prinzipien des Völkerrechts mißachte.

Im Tal des Elends

Der Name steht in keinem Reiseführer Tokios, es gibt aber so ein Tal. Seine Bewohner sind Zehntausende Arbeits- und Obdachlose

Touristen werden in Tokio unbedingt zum Tempel der Kannon, der buddhistischen Göttin der Barmherzigkeit, gefahren. Er steht in Asakusa, einer der wenigen Gegenden der Hauptstadt Japans, wo man noch einen Hauch alter Zeiten verspürt. Die Touristen lassen sich vor dem berühmten geschnitzten Holztor, vor einer enormen Papierlaterne oder einer fünfstufigen Pagode fotografieren. Sie ahnen nicht, daß sich nur ein paar 100 m weiter das von Arbeits- und Obdachlosen bevölkerte Tokioter Viertel der Nachtasie befindet. Es heißt die Sanya, das bedeutet Gebirgslager. Richtiger sollte man das jedem Einwohner Tokios bekannte, aber in keinem Fremdenführer aufzufindende Armenviertel das Tal des Elends nennen. Es hat weder Anfang noch Ende. Seine Grenzen lassen sich ebenso schwer ziehen wie der Trennungstrich zwischen äußerstem und völligem Elend.

Merkmale der Sanya. Unter einem Haufen Zeltungen kommt ein zerlumpter und barfüßiger Mann hervorgekrochen. Er schließt sich zu anderen Vagabunden an, die in Mühlkästen wühlen. Erschütternd ist nicht das Aussehen dieser verkommenen Menschen an sich. In Tokio sieht man solche überall: vor den Spiegelscheiben der Luxusrestaurants und Warenhäuser, im Labyrinth der Fußgängerzungen des Bahnhofes, im Wolkenkratzer Viertel Shinjuku und in den Parks. Dort aber stehen sie kraß von den stets hastenden, besorgten und wie aus dem Ei gepellten Tokioter ab, während sie sich in der Sanya nicht von den übrigen Bewohnern unterscheiden. Hier hat niemand Elie, hier kümmert sich keiner um sein Äußeres, und keiner braucht so zu tun, als ginge es ihm besser oder zumindest nicht schlechter als dem lieben Nachbarn.

28 Tage zu arbeiten. Auch von der Möglichkeit nicht, mit Leidensgenossen zu verkehren. Der entscheidende Grund ist die Hoffnung wenigstens auf irgendeinen Lohn. Nach langjährigem Usus ist das „Tal“ das größte Reservoir von Tagelöhnern für die gefährlichste, schwerste und schmutzigste Arbeit, die jemand nur annimmt, der in einer ausweglosen Lage ist.

Das Arbeitsamt Tamahime, eins der beiden für die Sanya zuständigen, sieht morgens wie eine belagerte Festung aus. Bis zur Eröffnung steht eine dicke Menge davor. Manche waren die ganze Nacht da, ihre eingewollten Matten und Pappunterlagen sind an der Mauer aufgetapelt. Andere haben ihre Habe in Nachtasyl oder unter einer Parkbank gelassen. Um 6.45 Uhr wird geöffnet. Heute wie gestern und wie seit Tagen und Monaten haben nur wenige Glück.

Die Gangster berechnen sich aber nicht nur an der Arbeitsvermittlung für Tagelöhner. Jüngere Gangster plündern Betrücker aus und überfallen Obdachlose. Der langjährige Haß der Sanya-Bewohner auf diese Räuber kommt manchmal zum Durchbruch. Vor kurzem berichtete die Tokioter Presse von Unruhen an der Tränenbrücke. Tagelöhner hatten einen Minibus der Yakusa umgestürzt und in Brand gesteckt. Nach einiger Zeit kamen der Zorn und die Verzweiflung der Sanya erneut zum Durchbruch. Anlaß war dieses Mal die Ermordung des Regisseurs eines Dokumentarfilms über das „Tal des Elends“. Ein Gangster will ihn mit einem Gewerkschafter verwechselt haben. Er versetzte ihm mehrere Stichwunden in den Rücken. Aus Protest gegen die engen Verbindungen der Gangster mit der Polizei griffen einige hundert Tagelöhner ein Polizeiviertel nicht nur mit Steinen, sondern auch mit Brandflaschen an.

Die Gangster, Gauner und Nachtasylbesitzer pressen den Einwohnern der Sanya die letzten Säfte aus. Aber natürlich sind in erster Linie nicht sie,

J. TAWROWSKI, (NZ)

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Pioniergeschenke zum großen Fest

Am letzten Unterrichtstag des ersten Lehrviertels fanden in allen Pionierfreundschaften feierliche Appelle anlässlich des 68. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution statt. In feierlicher Atmosphäre rapportierten die Pioniere und Oktoberkinder ihren älteren Genossen — den Kriegsveteranen und Arbeitsveteranen — über die Erfüllung ihrer persönlichen Aufträge. Der erste Punkt dieser Rapporte war selbstverständlich den Lernleistungen gewidmet. Die Roten Pfadfinder berichteten über neue Namen von unbekanntem Helden, die sie zum 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg ausfindig gemacht hatten. Über Patenschaft für Veteranen, alleinstehende alte Menschen und Kindergärten meldeten die Timurhelfer. Solidaritätsaktionen und -basare wurden von jungen Internationalisten im vergangenen Jahr öfters denn je durchgeführt, da die XII.-Weltfestspiele der Jugend und Studenten in unserem Land stattfanden.

Am 7. November traten die jungen Verkehrsregler auf den Plätzen und Straßen ihren Dienst an, die jungen Sportler zeigten ihre Meisterschaft bei der feierlichen Demonstration. Die besten Pioniere standen an diesem schönen Tag an Mahnmalen und an den ewigen Flammen Ehrenwache. Die Jungen und Mädchen aus diesem Trupp sind aktive Propagandisten der Verkehrsregeln. Sie leisten große Patenarbeit bei den Abc-Schülern.

Die jungen Internationalisten haben vor kurzem einen süßen „Solidaritätsbasar“ durchgeführt, an dem sich alle jungen Feinbäckerinnen der Schule beteiligten.

Das erlöste Geld überwiesen sie an den Friedensfonds. Die Timurhelfer aus den 4. Klassen sind die größten Freunde des Kindergartens Nr. 20. Die Knirps erhielten zum 7. November von ihren großen Freunden schöne selbstgemachte Spielsachen, drollige Applikationen mit ihren lieben Tscheburaschkas und Hasen. Das sind nur einige gute Taten, die unsere Pioniere vollbracht haben, und die sie als Geschenk zum Großen Oktober betrachten.

Rita HEMPLER aus der Mittelschule von Turgenewka, Gebiet Zelinograd: „Ich bin schon das zweite Jahr Oktoberkind. Die Pionierleiterin unseres Sternchens Sweta Matwejewna hat mit uns zum Oktoberfest ein ganzes Programm mit lustigen Liedern, Tänzen und schönen Gedichten eingübt. Mit diesem Programm traten wir vor den Kleinen im Kindergarten auf. Außerdem hatten wir sie am Festtag mit kleinen Basteleien erfreut. Unseren Eltern zeigten wir auch unsere Kunst.“

Nurtas ALDIAROW, Schüler der Klasse 7a aus der 11. Mittelschule von Aktjubinsk: „Die Hälfte der Pioniere aus unserer Gruppe haben das erste Unterrichtsviertel mit ausgezeichneten und guten Noten beendet. In Sport stehen wir auch gut, das haben wir unserer Trainerin Jekaterina Jemeljanowa zu verdanken. Im Sommer haben wir im Lager für Arbeit und Erholung bei der Gemüsepflege fleißig mitgeholfen. Ira Meschnewa erhielt vom Sowchos „Karagolinski“ eine Ehrenurkunde, sie sammelte stets bis drei Tagesnormen Gurken.“

Unsere ganze Thälmann-Mittelschule von Stejnoje beteiligt sich aktiv an der Pionieraktion „Lebe, Buch!“ Selbstverständlich auch unsere Pioniergruppe. Jeden Tag haben wir einen Extradiensthabenden, der die Lehrbücher prüft. An jedem Tag war es Wanja. Wie immer lief er in der großen Pause durch die Reihen und überprüfte mit seinem scharfen Blick die in saubere Hüllen eingeschlagenen Bücher und die Lesezeichen. Als er Saschas Tisch erreichte, blieben ihm die Worte weg: Sascha saß friedlich und kritzelte mit bunten Stiften auf dem Umschlag des Mathelehrbuches.

„Aha, da haben wir ihn!“ fauchte Wanja ihn an, fischte sich vom nächsten Tisch ein sauberes Lehrbuch, trat näher und ...schlug Sascha damit auf den Kopf. „Warum beschmutzt du das Buch, du elender Kritzler!“ schrie er jetzt aus voller Kehle. Plötzlich sah er, das der Umschlag des Buches, mit dem er Sascha geschlagen hatte, geplatzt war. Er ärgerte sich noch mehr und schrie: „Das ist mir wegen dir passiert. Wann bringe ich dir endlich bei, wie man mit Büchern umzugehen hat?“

Olga STEINHAUER, Gebiet Tschimkent



Nahezu dreißig Jahre arbeitet Galij Dossymbetow, Kriegsveteran, verdienter Lehrer der Kasachischen SSR und Bester der Volksbildung der UdSSR, in der 2. Mittelschule der Siedlung Fabritschny, Gebiet Alma-Ata, gemeinsam mit seinen fleißigen Schülern an der Schulumuseum des Kampferuhms gegründet.

Im Bild: Galij Dossymbetow mit seinen Schülern im Schulumuseum.

Foto: KasTAG

Am schönen Nachmittag

Unsere Pionierleiter aus der 8a sind Mitglieder des Klubs für Internationale Freundschaft und wissen stets etwas Interessantes zu erzählen. Auf dem jüngsten Pionernachmittag erzählten sie uns aus der Geschichte der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“. Es war recht spannend und lehrreich. So wußten wir z. B. nicht, daß die Thälmann-Pioniere einst blaue Hälstücher trugen und darüber banden sie ein rotes Halstuch um — als Solidaritätszeichen mit den Lenin-Pionieren. Jetzt tragen nur noch die Jungpioniere blaue Hälstücher und die Thälmann-Pioniere haben genauso rote wie wir. Die Oberschüler zeigten uns beide Hälstücher, die sie auf ihrer DDR-Reise von ihren deutschen Freunden als Freundschaftsgeschenk bekommen hatten.

Sascha RYBIN, Klasse 5a, 6 Schule Mangyschlak

Wie Wanja seinem Freund die Bücherpflege beibrachte

Wir haben diesen Stern so gern! Fünf Jahre sind ein Fünfjahrplan. Das ganze Land baut kühn daran. „Fünf“ ist für mich das hohe Ziel. Fünf ist nicht viel. Und doch so viel!

Wir haben diesen Stern so gern! Fünf Jahre sind ein Fünfjahrplan. Das ganze Land baut kühn daran. „Fünf“ ist für mich das hohe Ziel. Fünf ist nicht viel. Und doch so viel!

Wir haben diesen Stern so gern! Fünf Jahre sind ein Fünfjahrplan. Das ganze Land baut kühn daran. „Fünf“ ist für mich das hohe Ziel. Fünf ist nicht viel. Und doch so viel!

Ewald KATZENSTEIN

Fünf

Fünf Finger hab' ich an der Hand. Fünf sind ein Sternchen, wie bekannt. Fünfzackig ist der Kremelstern.

Wir haben diesen Stern so gern!

Fünf Jahre sind ein Fünfjahrplan. Das ganze Land baut kühn daran. „Fünf“ ist für mich das hohe Ziel. Fünf ist nicht viel. Und doch so viel!

Wir stimmen für „Companero“!

Alle 33 Pioniere unserer Klasse 4c beteiligen sich an der Unionspionieraktion „Companero“. Um den Waisenkindern aus Nikaragua Hilfe zu spenden, führten wir bei uns in der 36. Mittelschule einen Solidaritätsbasar durch. Die Mädchen und Jungen haben fleißige und geschickte Hände: aus Holz- und Stoffresten entstanden lustige Matroschkas, Tscheburaschkas und andere niedliche Spielsachen. Alles wurde sehr schnell verkauft, und das Geld ging noch am selben Tag an den Stab der Pionieraktion „Companero“.

Lena SCHMALZ, Karaganda

Auf den Wellenlängen der Freundschaft

Unter der Thematik „Weltall — Erde — Mensch“ fanden an der Station Junger Techniker und Naturforscher „Anna Hempel“, in Luga/Erzgebirge interessante Klubveranstaltungen für die Schüler statt. Hilfe und Unterstützung gibt der Kreisvorstand der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse „Urania“.

Die jüngste Veranstaltung verlief unter dem Motto „Auf den Wellenlängen der Freundschaft“ und gab den Schülern Hinweise über die deutschsprachigen Sendungen von Radio Moskau, Radio Kiew und anderen Rundfunkstationen des sozialistischen Auslandes.

Für die nächsten Klubveranstaltungen werden ein Polarforscher und ein Spezialist auf dem Gebiet der Astronomie eingeladen. Christian PAPANMEIER, Lehrer in der Station ITV Luga, DDR

Lenins Weg

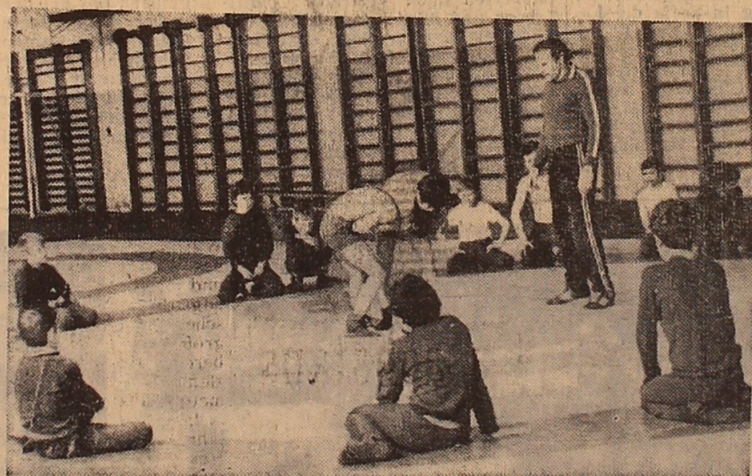
Worte: Edmund GÜNTHER

Musik: Edmund JUNGSMANN

Wir sehen Lenin hell im Morgengrauen, er stand und steht vor uns voll Edelmüt. Wir sehen ihn ins lichte Morgen schauen wie einst — voll Kraft und heißer Herzensglut. Und wieder hört man Lenins Stimme tönen so menschenfreundlich, herzenslieb und schlicht. Und alles Große, Würdige und Schöne, das tut sich auf in seinem Strahlenlicht.

Doch ruft sein weißes Wort uns nicht zum Rasten, es ruft uns stets zum ungestürzten Kampf mit allem Finstern, Alten und Verhassten, das heute noch der Menschen Glück zerstampft. Erhoben überm Erdball seine Rechte, wies er und weist er keinen leichten Weg. Doch ist's von allen Wegen der gerechte. Wir gingen ihn und gehn ihn unentwegt.

Wir sehen Lenin hell im Morgengrauen, er stand und steht vor uns voll Edelmüt. Wir sehen ihn ins lichte Morgen schauen wie einst — voll Kraft und heißer Herzensglut. Und wieder hört man Lenins Stimme tönen so menschenfreundlich, herzenslieb und schlicht. Und alles Große, Würdige und Schöne, das tut sich auf in seinem Strahlenlicht. Und alles lüchelt. Doch ruft sein lüchelt.



Es waren einmal die Brüder Grimm ...

Ein Märchen über Märchen

Es lebte in alten Zeiten in einem kleinen Städtchen, das den schönen Namen Hanau trug, ein bescheidener Amtmann. Er hatte zwei Söhne, die man hätte getrost Zwillinge nennen können, denn Jakob war kaum ein Jahr älter als Wilhelm, und beide hielten ihr ganzes Leben lang wie Pech und Schwefel zusammen.

Hanau war damals ein sehr stiller Ort und hatte wohl den Namen von den Wörtern „Hahn“, und „Aue“ erhalten, was soviel wie „Hahn auf der Wiese“ bedeutete. Eine Kleinstadt nennt man auch heute noch Krähwinkel, also ein Ort, wo der Hahn kräht. Und Hanau sah damals tatsächlich wie ein Dorf aus. Straßenbahnen und Busse gab es noch keine. Nur ab und zu fuhr durch die Straßen ein mit vier Pferden bespannter Wagen, in dem ein reichgekleideter Herr saß. Aber mit solchen vornehmen Leuten verkehrten die Brüderlein nicht. Sie gingen ihnen aus dem Wege. Sie unterhielten sich lieber mit einem alten Mütterchen, das seine Gänse durch die leeren Straßen trieb, oder mit einem tapferen Schneiderlein, das auf einen Streich gleich sieben Fliegen tötete, weil diese kein Deutsch verstanden und sich trotz Warnung über sein Musbrot hergemacht hatten.

In Hanau gab es auch noch kein Radio, keinen Fernseher und sogar kein Tonbandgerät, das uns heute aus den offenen Fenstern anhört und nachts nicht schlafen läßt. Ihr könnt euch nun vorstellen, wie still es dort war. Aber trotzdem war es nicht langweilig. In jedem Bauernhof wurden Volkslieder gesungen und in jedem Haus lebten Märchen. Gute kleine Wichtelmänner, Gnome und Feen standen den ehrlichen Menschen bei und bestraften die Bösewichte. Aber auch böse Hexen und Drachen gab es, gegen die sich die Leute zu wehren hatten.

Der Vater erzählte den Brüderlein oft Märchen. „Aber der Wolf fand sie alle und machte nicht langes Federlesen. Eins nach dem anderen schluckte er in seinen Rachen; nur das Jüngste in dem Uhrkasten, das fand er nicht.“

Den Jungen standen Tränen in den Augen. Aber gleich darauf klatschten sie vor Freude in die Hände. „Der Wolf ist tot! Der Wolf ist tot!“ riefen sie laut und hüpfen wie ein Schneider, der Hochzeit hält.

Eines Tages rief der Vater seine Söhne zu sich, schenkte jedem einen neuen Bastkorb und sagte: „Ihr seid nun schon groß, Kinder, und könnt euch selbst euer Brot verdienen. Geht durch Stadt

Die Sportschule für Kinder und Jugendliche in Saran feiert dieser Tage ihr 25jähriges Bestehen. Nun schon ein Vierteljahrhundert gehen die jungen Sportler hier ihren Lieblingsbeschäftigungen nach und stärken ihre Gesundheit unter Anleitung von erfahrenen Trainern. Sie spielen Korbball, ringen, fahren Rad und schwimmen. Mehrere ehemalige Mitglieder der verschiedenen Sektionen sind heute anerkannte Meister des Sports und Trainer.

Im Bild: „Ringeln“ lernt man nicht an einem Tag!“ meinen die jungen Sportler von Iwan Jakowenko.

Foto: Valeri Kuklin

und Dorf und sammelt Märchen. Macht den Kindern ein schönes Geschenk. Sie warten schon lange darauf.“

Beim Abschied gab er ihnen noch ein blankes Messer auf den Weg und sprach: „Wenn ihr euch einmal trennen sollt, so stoßt dieses Messer am Scheideweg in einen Baum. Daran kann jeder von euch sehen, wie es dem abwesenden Bruder ergeht. Wenn er in Not ist, fängt die Seite, nach welcher er ausgezogen ist, zu rosten an. Solange es ihm aber gut geht, bleibt sie blank.“

In einem Walde mußten die Brüder scheiden. Sie befolgten den Rat des Vaters und zogen in verschiedene Richtungen. Lange wanderte Wilhelm in dichten Wäldern herum, wo er sich mit dem Rotkäppchen, mit Hänsel und Gretel wie mit dem Wolf und den sieben Geißlein bekannt machte. Dann lernte er in verschiedenen Städten das Aschenputtel, die Bremer Stadtmusikanten und das tapfere Schneiderlein kennen. Auf einem Landweg begegnete er Daumesdick, das im Ohr eines Pferdes saß und von dort aus die Fuhre lenkte.

Als sein Korb gestrichen voll mit Märchen war, kehrte er zurück und bemerkte voller Schreck, daß die rechte Seite des Messers angerostet war. „Mein Bruder ist in Not“, dachte er bei sich und eilte ihm zu Hilfe. Er fand ihn in der Stadt Göttin-

gen, wo er den hannoverschen Drachen zum Kampf herausgefordert hatte, denn er wollte das Land von dessen Verwüstungen befreien. Wilhelm kam gerade in dem Moment hinzu, als sich der Drachen feuerspeidend auf Jakob herabstürzte. In Wilhelms Bastkorb lag auch der Knüppel aus dem Märchen „Tischchen deck dich“. Er stellte den Korb vor sich hin und behielt: „Knüppelchen, schnell aus dem Sack!“

Der Knüppel fuhr heraus und hämmerte so lange auf den Köpfen des Drachen herum, bis dieser kraftlos zusammenbrach. Die Brüder kamen nach Hause, stellten ihre Körbe nebeneinander auf den Tisch und schrieben mit großen Buchstaben darauf: „Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Band I. und Band II.“

Über Nacht wuchsen den Märchen Flügelchen, und sie flogen nach allen vier Himmelsrichtungen. Sie kamen nach Frankreich, Italien, Rußland und China und sogar nach Afrika zu den Negerkindern. Und auch heute noch lassen sie sich, wenn die Kinder schlafen gehen, leise auf ihr Bett nieder und flüstern ihnen wunderbare Geschichten ins Ohr.

Viktor HEINZ

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 15. November.

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Solidaritätsbasar

In unserer Mittelschule Nr. 11 von Aktjubinsk gab es am letzten Tag des ersten Unterrichtsviertels einen bunten Solidaritätsbasar. An dieser internationalen Aktion beteiligten sich alle Schüler von der 4. bis zur 10. Klasse. In der großen Pause wurden von den großen Jungen schnell viele Tische im Korridor aufgestellt, und jeder brachte seine Basteleien oder Kuchen und Torten. In der Mitte wurden Mischas und Sasa's Papieraffen und -hasen aufgestellt. Die Tierchen waren sehr lustig und sofort verkauft. Inna und Sweta brachten ihre herrlichen Obst-

ten, Mascha türmte ihre Fleischpizzen auf, während Pawel stolz seinen riesigen Apfelkuchen auftrug. Vikas Trumpf waren natürlich Kartoffelpasteten. Man könnte hier noch sehr viele schmackhafte und hübsche Dinge aufzählen. Alles wurde schnell verkauft. Die größten Einnahmen kassierten die Schüler der Klassen 5c und 4a. Wir hatten 13 Rubel Erlös. Insgesamt schickten wir an den Friedensfonds 160 Rubel.

Timur BAISALKANOW, Jungkorrespondent Aktjubinsk

Unsere Anschrift: Казахская ССР, 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49; Redaktionssekretär — 2-16-51; Sekretariat — 2-78-50; Abteilungen: Propaganda, Wirtschaftsinformation — 2-76-56; Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55; Kultur — 2-79-15; Kommunistische Erziehung — 2-56-45; Leserbrief — 2-77-11; Literatur — 2-16-71; Bildreporter — 2-17-26; Korrektur — 2-37-02; Buchhaltung — 2-79-84.

ИНДЕКС 65414
«ФРОЙНДШАФТ»
Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 11412